**Müncheberg 2. Sonntag nach Trinitatis 21. Juni 2020**

Pfarrerin K. Bertheau

|  |  |
| --- | --- |
| **Predigt**  |  **Mt 11,25-30** |

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. - Amen.**

Was haben wir in den vergangenen Monaten alles erlebt –

und: Was haben wir alles nicht erlebt!

Wir haben das Leben neu kennen gelernt, vor allem unser Zusammenleben. Und wir sind immer noch mittendrin, uns zu orientieren. Die erste schlimme Unsicherheit ist vorbei und wir spüren unsere wachsende Sehnsucht nach Sicherheit. Nach Unbekümmertheit, nach Erholung. Auch ‚Zeit zu haben’ kann anstrengend sein, haben wir gelernt.

„Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist und deine Wahrheit soweit die Wolken gehen“ – heißt es im Psalm. Und voller Zuversicht, wird beschrieben, dass wir unter Gottes Flügeln Zuflucht haben und geborgen sind. Von seiner Güte getragen und beschützt und versorgt.

Und zwar nicht einfach nur Gott gegenüber sondern „als

Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenosse“ – haben wir in der Lesung gehört.

Wir sind untereinander vernetzt und gut verbunden und wir sind nicht allein mit unseren Fragen an das Leben und Zusammenleben. Gott lässt uns nicht allein. Auch wenn wir uns zurückziehen, bleibt er da.

Auch wenn unsere Menschengefühle für ihn manchmal kaum Platz lassen, unterstützt und begleitet er uns.

Voller Zuversicht können und sollen wir so in die Zukunft sehen und uns ihm anvertrauen.

Denn genau das fällt gerade immer wieder schwer – anderen zu vertrauen. Nicht immer aufeinander zuzugehen, sondern auch einfach mal den einen Schritt zurück zu treten und einander Raum zu geben. Einer anderen Meinung, einem Lebensgefühl mit anderen Bedürfnissen. Den oder die Andere einfach gelten zu lassen und dem gegenseitigen guten Willen vertrauen.

‚Eigentlich bin ich ganz anders, ich komme nur so selten dazu’ – über diesen Satz schmunzeln wir gerne.

Normalerweise nehmen wir uns in der Ferien- und Urlaubszeit genau Zeit dazu, zum ganz eigenen anders sein und zu sich selbst Kommen. Für ein paar Wochen etwas mehr wir selber – verbringen Zeit miteinander als Familie, oder gehen einem Hobby nach, pflegen die eigenen Interessen, besuchen andere Länder und sammeln neue Eindrücke. Ergreifen die Möglichkeit zum Auslüften, Abstand gewinnen und dann wieder in den Alltag zurückkehren.

In diesem Jahr bleiben wir räumlich wohl eher im Alltag.

Aber die Sehnsucht zu uns selbst zu kommen bleibt. Sie verlagert sich von außen nach innen. Vom Augenschein und dem für alle anderen Sichtbaren in die Seele und ins Herz. Geschützt und geborgen in uns. Dieses in sich zurück Ziehen macht uns etwas stiller als sonst. Und wenn wir das eigentliche Ich dann wieder auf die Lippen lassen, es aussprechen oder danach handeln, werden sich andere vielleicht wundern.

Nein, es wird kein ‚Sommer der Innerlichkeit’ – aber wenn uns Menschen etwas einengt, beschränkt, von außen unser Leben gestaltet, dann suchen wir nach dem Sinn dahinter - und wir suchen nach Chancen und fragen nach Möglichkeiten, die uns dieser ganz andere Sommer eröffnet.

Lassen Sie uns noch mal auf dem Psalm sehen, der uns dabei unterstützt: Wie köstlich ist Gottes Güte, dass wir unter dem Schatten seiner Flügel Zuflucht haben!

Dass Du, Gott, unsere Sehnsucht nach Güte Gerechtigkeit, Gnade satt machst. Uns mit Wonne tränkst, mit tiefer innerer Freude wie mit einem Strom. Wie eine frische und erfrischende Quelle erfahren wir Gottes Nähe und sein Licht macht unsere Gedanken hell und weitet unseren Blick in die Wochen die kommen und in unser eigenes und gemeinsames Leben.

Um das so zu sehen, muss man sich nicht viel ausdenken. Nicht viel erklären – es sind Bilder, die auch heute noch unsere Seele ruhig machen und Zuversicht geben. Die unsere trüben Gedanken aufhellen und Halt geben, und es sind Bilder, die, wenn wir sie zulassen, tiefes Vertrauen schenken.

Gott ist da, als Herzensmitbewohner, so wie wir in seiner Güte geborgen sind. – In allen Unsicherheiten kann diese Zuversicht einen guten Halt geben. Gott ist da und bleibt bei uns und über uns und als Fundament unter uns. Er unterstützt uns dabei, anders zu sein und so zu werden, wie wir gerne sein möchten und gleichzeitig ein wenig mehr so zu werden, wie er uns gedacht hat.

Gott nimmt unsere Sorgen an und bei ihm dürfen wir abgeben, was belastet und stört und beschwert. Und in diesem Gefühl und Zuversicht werden die Ferien zur Pause. Kreativ und innerlich, mit vertrauten Menschen. Mit Zeit zu Interessen, zu denen man sonst nicht kommt. Zu einer Chance in der Ungewissheit der Gegenwart. Zu einer Möglichkeit auf die innere Stimme zu hören – und auf Gott zu hören. Ihn mitreden zu lassen, sich von ihm versorgen zu lassen und in der Geborgenheit seiner Gegenwart tatsächlich anders leben zu lernen.

Amen.

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. – Amen.**